# Jugendliche auf den Spuren einer Tragödie

- Jugendarbeit Stadtteile veranstaltet Projektwoche zum 23. Februar.
- Zeitzeuge berichtet auf dem Sonnenhof von seinen Erlebnissen.

**LISA BELLE** | PFORZHEIM

Aus 379 Flugzeugen werden rund 1600 Tonnen Bomben auf die Pforzheimer Innenstadt abgeworfen, viele tausend Menschen sterben – das war am 23. Februar 1945. Von diesem schwarzen Tag in der Stadtgeschichte berichtete Laura Fries, Berufsfreiwilligendienstlerin bei der Jugendarbeit Stadtteile des Stadtjugendrings, gestern den rund 100 Gästen in den ehemaligen Schlecker-Räumen über dem Jugendraum auf dem Sonnenhof. Es ist der Auftakt zur Projektwoche rund um den Gedenktag, mit der das Team um Axel Baumbusch, Leiter der Jugendarbeit Stadtteile, bei den Kindern ein Bewusstsein für dieses Thema schaffen will.

@ Weitere Informationen gibt es auf **www.jast.sjr-pforzheim.de**

### Hoffen auf Informationen

Auf den Bänken sitzend lauschen der jungen Frau Schüler der Otterstein-Werkrealschule und des Hilda-Gymnasiums, dazwischen Kinder aus verschiedenen Jugendtreffs und Mitglieder des Bürgervereins Sonnenhof. Unter ihnen auch die 16-jährige Elif. „Von den Gedenkveranstaltungen oder Demos habe ich in den vergangenen Jahren nichts mitbekommen", sagt sie. Die Geschichte des 23. Februar kenne sie nur aus dem Schulunterricht. „Ich hoffe, dass ich hier mehr Infos bekomme und später nachvollziehen kann, warum das alles passiert ist", sagt sie.

Auch die elfjährige Anna und die zehnjährige Madeleine aus dem Jugendraum in Würm wissen nur, dass es hier heute Informationen über den Krieg geben soll. „Vielleicht erfahren wir, wie es vor dem Krieg ausgesehen hat", hofft Anna. Darauf müssen die beiden nicht lange warten. An die Einführung schließt sich der Film „Code Yellowfin" an. In schwarzweiß sieht man eine junge Frau durch Pforzheims Straßen von einst gehen – kaum mehr wiederzuerkennen. Dann kommt der Fliegeralarm, die Bomben fallen, ein Feuersturm tobt durch die Stadt, Leichen türmen sich am Straßenrand. Es ist ruhig geworden im Raum. Elif und ihre Mitschülerinnen haben aufgehört, kichernd auf den Bänken herumzurutschen, Madeleine dreht unruhig eine Haarsträhne um ihren Zeigefinger, zwei Mädchen halten sich an den Händen, die Kleinsten verlassen den Raum.

In diese nachdenkliche Stille hinein beginnt Klaus-Dieter Maischhofer, seine Geschichte zu erzählen. Die Geschichte eines 16-jährigen Jungen auf dem Heimweg von der Arbeit. Kurz vor der Bombardierung läuft er über den Leopoldplatz, die Bahnhofstraße hinauf zur Unterführung. „Da habe ich die ersten Christbäume gesehen", sagt er und meint damit die Leuchtraketen, mit denen die Flieger ihr Ziel markierten.

„Ich bin die Ebersteinstraße rauf gerannt, da war ich schon mittendrin", erzählt er weiter. An der Kronprinzenstraße hat er sich in einen Hauseingang geworfen und gewartet, bis es vorbei war. Maischhofer überlebt, auch seine Angehörigen. Er beginnt anzupacken, aufzuräumen, Tote einzusammeln. „Wie haben Sie das denn verarbeitet?", will ein junger Mann aus dem Publikum wissen. „Von wegen Psychiater oder so, wir haben halt angepackt und geholfen", sagt Maischhofer und gibt den jungen Menschen noch einen Rat mit auf den Weg: „Es liegt an Euch, dass so etwas nicht mehr passiert. Es ist Eure Erde, passt auf sie auf."

Ein Grundsatz, an den auch die jährliche Mosaik-Aktion zum Gedenktag auf dem Marktplatz anknüpft. Isabel Greschat, Leiterin des Kulturamts, und Mitarbeiterin Regine Landauer stellen den Kindern das Projekt vor, bevor es an die gemeinsame Gestaltung eines Puzzleteils geht. Noch bis zum Donnerstag wird die Jugendarbeit Stadtteile Nachmittage rund um den 23. Februar veranstalten.

**Mit bunten Fahnen gestalten die Jugendlichen gemeinsam ein Puzzleteil für die Mosaik-Aktion auf dem Marktplatz.** FOTO: KETTERL

## Zeitzeugeninterviews im Haus der Jugend

Auch das **Haus der Jugend** beschäftigt sich seit vielen Jahren verstärkt mit dem **23. Februar 1945** und der Zerstörung Pforzheims durch alliierte Bomber. Unter anderem hat es Projektwochen, einen Postkartenwettbewerb und einen Filmdreh gegeben. Auch Gespräche mit Zeitzeugen hatten stattgefunden. Vor allem für Kinder und Jugendliche aus Zuwandererfamilien und andere Auswärtige, die keine familiären Wurzeln in Pforzheim hätten, sei das ein spannendes Thema, schreibt Martin Wetzel, Leiter des Hauses der Jugend, in einer Pressemitteilung. „Dieses Jahr bleiben wir allerdings nicht nur im Rückblick oder Gedenken stecken. Wir haben mit den jungen Besucherinnen und Besuchern des Hauses der Jugend Interviews geführt und sie über ihre **persönlichen Erfahrungen mit Krieg und Frieden** befragt", so Wetzel. „Ihre Berichte – sie sind über zum Teil verschlungene Wege in diese Stadt geflüchtet – sind zugleich erschütternd und mahnend."

Hier zeige sich, dass das Thema Krieg und Zerstörung kein bloßes historisches sei, sondern auch heute noch täglich viele auch junge Menschen quäle. Die **Ergebnisse der Befragung** werden ab morgen (Mittwoch) bis Freitag, 21. Februar, täglich von 13 bis 16 Uhr an einem Infostand beim „Dicken" (Fußgängerzone) präsentiert. *pm*